

Haß aus Liebe.

Roman nach englischen Motiven.

Autorisirt, freie Bearbeitung von Max von Weisenthurn. (Fortsetzung.)

Ein wehmüthiges Lächeln umspielte ihre Lippen, als sie die Hand auf seine Schulter legend, entgegnete: — Du magst mir immerhin glauben. Es ist niemand da, dem an mir gelegen wer sollt's auch sein? Ich sehe nicht viel Menschen. Ich bin noch zu jung, um viel an derlei Dinge gedacht zu haben. Glaub' mir Papa, niemand liebt mich!

Wenn er etwas weniger unbedacht gewesen wäre, so hätte ihm unmöglich die Thatfache entgehen können, daß sie zwar wiederholt betonte, niemand liebe sie, aber sein einseitiges Betheuern, daß ihrem Herzen keine Menschenseele nahestehe.

— Ich war gestern ein Feigling, Bianca, fuhr der Freiherr fort. Der Gedanke herantretender Armut erschreckte mich, ich hätte einen Kinde gleich weinen mögen, jetzt aber, meine Bianca, jetzt, wo der erste Schmerz überwunden ist, fühle ich mich weit mutvoller, weit fröhlicher. Nach dem Laufe der Natur kann ich nicht mehr viele Jahre leben, Kind. Was ist weiter daran gelegen, wenn nur Du glücklich bist.

— Ich bin es, Papa, entgegnete sie, das letzte Neben ihrer Stimme gewaltig beherrschend. Sie selbst in der Zukunft, wenn Du Dich im Geheime mit mir befaßt, stets der Thatfache eingedenk, daß ich glücklich und vollständig unbeeinträchtigt war, daß ich freiwillig dem großmüthigen, Manne, welcher uns errettet will, meine Hand reiche.

— Deine Worte klingen hoffnungsreich, Bianca, der Tonfall Deiner Stimme aber widerspricht ihnen. Du magst mir glauben, Papa, sprach sie ernstlich, ich bin ganz glücklich.

— Ich küßte ihre reine Stirne und legte segnend die Hand auf ihren Schopf.

— Ich glaube Dir, mein süßer Liebling, und dieser Glaube gewährt mir reinstes Glück.

— Sie erhob sich aus ihrer liebreichen Stellung und machte sich an Schreibtisch zu schaffen.

— Ich will an Lord Risworth schreiben, sprach sie, und vielleicht kommt er noch heute herüber. Papa, gewähre mir die eine Günst, wenn er heute kommen sollte, empfang' Du ihn, von morgen an will ich dann gerne jederzeit seines Besuchs gewärtig sein.

Der Freiherr versprach, was seine Tochter von ihm begehrte, und diese schrieb an den Grafen: „Lieber Graf!

Ich habe die Frage, welche Sie an mich gestellt, wohl überlegt und bin zu einem Entschlus gekommen. Ich danke Ihnen für Ihren großmüthigen Antrag, in- dem ich denselben annehme, gestatten Sie mir die Versicherung, daß es das erste Bestreben meines Lebens werden soll, Ihnen eine gute und treue Lebensgefährtin zu sein.

Herzlichst Ihre Bianca Cliefden.

Es war kein begeistertes Liebesbrief, aber wahr in jeder Silbe; sie meinte alles genau, so wie sie es sagte. Was es ihr zu beargen, wenn sie in immerhin Herzflammerlein steckte, ihr Leben möge kein allzu langes sein? Lord Risworth empfing das Schreiben und war hochbeglückt. Er ritt sofort nach White Cliffe, wo der Freiherr ihn auf das herzlichste willkommen hieß; er sah Bianca nicht, sie fiel von dem getragenen Feste in Beaulieu zu sehr ermüdet, entzündliche sie der Vater; am nächsten Morgen werde sie den Grafen erwarten.

Thne das Mädchen, welches er so heiß liebte, gehen zu haben, mußte der Graf nach Hause reiten; an selben Abend noch kam ein prächtiger Blumenstrauß für Bianca. Als des folgenden Morgens der Graf sich wieder einstellte, zog er mit ritterlicher Galanterie die Hand seiner jungen Braut an seine Lippen.

Sie haben mich zum glücklichsten der Sterblichen gemacht, sprach er tiefer bewegt, die Hingebung meines ganzen Lebens mag es Ihnen lohnen.

— Ich will mein Möglichstes thun, Sie glücklich zu machen, sprach Bianca in ihrer schlichten Weise.

Das war alles, wodurch sie ihre wechselseitigen Beziehungen berührten. Es mochte für den nüchtern-praktischen Verstand hinreichend sein, aber ach! wo bleiben die mädchenhaften Träume und Phantasiegebilde von Liebe und Romanzen?

„Wie soll denn alles enden noch?“ „Wie wird sich alles wenden noch?“

Siebentes Kapitel.

Bestätigte Kunde.

In der kürzesten Zeit war die Nachricht von der Verlobung Bianca Cliefden's allgemein verbreitet, man begrüßte dieselbe mit Vergnügen, denn Lord Risworth erfreute sich großer Beliebtheit und auf Bianca blickte die ganze Gegend mit Stolz. Sie war unter ihnen allen aufzuwachen, sie gehörte einer alten Familie des Reiches an, sie war schön und wohlgezogen. Einstimmig freute man sich des Glückes, welches ihr geworden, wenn auch sie und die eine allzu sensitive Frauenstimme sich erob, es sei unbedenklich, daß das junge Mädchen den Grafen aus Liebe heirathe, der Unterschied der Jahre wäre zu bedeutend, auf einer lieblichen Ehe aber könne der Segen des Himmels nicht ruhen. Doch, wie gesagt, nur einzelne

weltweise Frauen wagten derlei Behauptungen, von den Mädchen hätte eine jede freudig mit Bianca von Cliefden getauscht.

Lola lächelte triumphirend, als sie die Kunde vernahm. — Es ist gekommen, wie ich gewollt und ich bin gewiß, daß an dem Tage, an welchem ich nach White Cliffe hinüber fuhr, um Bianca zu unserem Feste zu holen, die Sache im Entschieden begriffen war. Wenn sie Lady Risworth wird und ich Lady Manmore, dann sind wir erst recht Nivalinen.

Kein Zweifel erlind in Lola's Seele, ob sie auch wirklich jemals werde in die Lage verlegt sein, sich Lady Manmore zu nennen. Sir Karl mochte vielleicht ein vorübergehendes Interesse für Bianca empfunden haben, jetzt aber mußte dasselbe enden, und sie war bestimmt, nicht nur jene Stelle in dem Herzen des jungen Mannes einzunehmen, welche Bianca innegehabt, sondern sogar die Erinnerung an jene gänzlich aus seinem Gedächtniß zu verdrängen.

„Eine vernünftige Heirath“ nannte Lola lächelnden Mundes die Verbindung, welche ihre Freundin zu schließen im Begriffe stand, und wußte recht gut, daß die Leute, welche diese Bezeichnung aus ihrem Munde vernommen, sie unter dem Eindruck verließen, das Bianca eben eine „Geldheirath“ mache.

Der Freiherr von Manmore war einer der Ersten, welcher die Bestätigung des Gerüchtes vernahm, das Lola ihm zugeflüstert: als er nämlich wenige Tage später seinem gewöhnlichen Morgenritt machte, begegnete ihm Lord Risworth.

— Darf man Ihnen gratuliren, Mylord? fragte er, anscheinend unbefangen; man sagt, Sie hätten das schönste Mädchen der Grafschaft erobert.

In den Mienen des Grafen verrieth sich tiefe Bewunderung, als er entgegnete: — Ich bin allerdings der glücklichste Mensch auf Erden und ich hoffe, es soll mir gelingen, das Leben meiner Bianca so hell und blumenreich als möglich zu gestalten.

— Möge ihr Wunsch in Erfüllung gehen. Wann soll die Hochzeit stattfinden?

— Noch ehe der Winter beginnt, in sechs Wochen hoffe ich, und mit freudigst möglichem Gänzebrud trennten sich die beiden Männer.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Frauen.

* Nährwerth des Fleisches. Es ist bekanntlich für den zu erreichenden Nährwerth des gefochten Fleisches oder Gemüses nicht gleichbedeutend, ob man dieselben im kalten Wasser kocht und allmählig mit der Erwärmung des Wassers zum Kochen bringt oder sofort in kochendes Wasser gibt. Im ersteren Falle wird ein unmaßig beim Fleisch zu bleiben, denselben ein großer Theil des Eiweißes durch Ueberhitzen, indem sich ein Schaum bildet, welcher der Fleischbrühe nicht zu Hilfe kommt; im zweiten Falle jedoch wird das Eiweiß zugleich an der Oberfläche des Fleisches verweilt und somit eine Hülle gebildet, welche das Eindringen des Wassers in das Innere verhindert und die löslichen Bestandtheile einschließt. Da das Eiweiß des Fleisches sich als vorwiegend stickstoffhaltig kennzeichnet, so ist aus der Bestimmung der Menge des Stickstoffes das Verhältnis des Nährwerthes für beide Fälle zu berechnen gewesen. H. Vogel hat durch zahlreiche Versuche nachgewiesen, daß fünf Pfund des nach der gewöhnlichen Weise gefochten Fleisches erst so viel Nährwerth hat, als vier Pfund des in kochendes Wasser gebrachten Fleisches. Das umgekehrte Verhältnis findet bei der Fleischbrühe statt; dieselbe Fleischbrühe, welche aus dem mit kaltem Wasser bespülten Fleische entstanden ist, ergab sich etwas reichlicher als die aus dem unmittelbar in kochendes Wasser gebrachten Fleische gewonnene. Der Stickstoffgehalt des gefochten Fleisches und der Fleischbrühe zusammenrechnet, stimmt mit dem Gesamtstickstoffgehalte des ungekochten Fleisches sehr nahe überein. Auch bei Gemüsen, namentlich getrockneten Kartoffeln, ist die Behandlung in kaltem oder erhitzen Wasser einen ähnlichen, wenn auch minder wesentlichen Einfluß aus.

* Milch aufzubewahren. Um frische Milch für einige Zeit wegzunehmen vor dem Verderben und Sauerwerden zu schützen, wendet man bekanntlich allgemein das sogenannte Aufsochen an. Ganz abgesehen aber davon, daß auch dann die Milch sich nur je nach der Jahreszeit — mehrere Stunden bis allerhöchstens einen Tag halt, bekommt sie auch einen vielen Theil an manchem Beigemacht durch eben dieses Kochen. Man gelangt zu einem weit besseren Resultate, wenn man die Milch in eine gut gereinigte unmittelbar vorher mit heissem Wasser ausgeschülte Flasche gießt. Die letztere muß aber vollkommen bis ganz oben angefüllt und mit einem neuen, gut ausgequollen Korkel fest verschlossen werden. Die Flasche gießt man darauf in einen Topf heißen Wassers, welches nicht über 55 und nicht unter 50 Grad Celsius haben darf und beläßt sie darin eine bis zwei Stunden. So hegerichtete Milch, sofern Alles sorgsam beachtet worden, hält sich auch im heißen Sommer mehrere Tage ohne zu verderben und verliert auch nicht im geringsten ihren ursprünglichen frischen Geschmack.

* Eine interessante Zimmerpflanze. Man nehme eine gewöhnliche rote Natterkornpflanze, schneide sie oberhalb der Wurzel durch und hülle den oberen Theil so weit aus, daß eine Spacanthenzwiebel mit etwas Moos darin Platz findet. Die man die Zwiebel einsetzt, wird das Moos angefeuchtet und nachher stets feucht erhalten. Die rote Natterkornpflanze mit dem Saugnapf nach unten und der Spacanthenzwiebel nach oben, ähnlich einer Umwel, mit einer passenden Schnur zuerst in einem fächerförmigen, dann in einem runden Zimmer am Fenster aufgehängt. Die Spacanthenzwiebel wächst wie in einem Glase, aber auch die Blätter der roten Natterkornpflanze sich nach oben zu und wachsen mit. Es ist reizend, das untere Natterkorn bewirkt mit dem frischen Grün der sich entwickelnden Spacanthenzwiebeln zu betrachten, bis endlich sich die Spacanthenzwiebel in ihrem Blüthenstand zeigt.

* Seidenzeuge zu prüfen. Es ist bekannt, daß seit mehreren Jahren Zhoner und andere Seidenzeuge, besonders schwarze, häufig im Handel vorkommen, welche, um ihnen Körper, Gewicht und Glanz zu geben, mit verschiedenen Chemikalien vermischt sind. Solche auf Verzug verfertigte Seidenzeuge

brechen leicht, und werden nach kurzem Tragen meist vollkommene unbrauchbar. Ein einfaches Mittel, die Seidenzeuge auf Falsch von fremden Stoffen zu prüfen, besteht darin, daß man einen Faden ausquirt und durch die Fingers zieht. Entweder die Seide einen Zusatz von Chemikalien, so rührt er sich kaum und knötig an; ämde man einen solchen Faden, so glimmt er nur und zeigt ein gelbliches schmutziges Aussehen, während reine Seide rasch verbrennt und reine Kohle zurückläßt.

Aus der Stadt und Umgebung.

* [Verein der Gastwirthe von Halle und Umgegend.] Für die gestrige Sitzung, welche von Nachmittag 3 Uhr ab im Hofjäger abgehalten wurde, war eine reichhaltige Tagesordnung vorgehen. Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung verlesen worden war, wurde als nächstes Veramtlungstotal das „Rosenthal“ bestimmt und Johann Herr Neffe als Vorsitzender wieder gewählt. Die darauf folgende Wahl eines zweiten Centralvorstands-Mitgliedes lenkte sich auf Herrn Pritz, und als Mitglieder eines nothwendig gewordenen Ehrengerichts wurden durch Majoritätsbeschluß die Herren Eames, Weber und Eberhardt gewählt. Die Rechnungslegung über die veranfaltete Christbegehung ergab ein Plus von 4 Mk. 75 Pf., (Einnahme 150 Mk. 25 Pf., Ausgabe 145 Mk. 50 Pf.) welche Summe dem Unterhaltungsfonds überwiesen wurde. Als Punkt 7 der Tagesordnung war die Arrangirung eines allgemeinen Spielabends zum Besten des „Halle-Waisenhausfonds“ für den 17. Jan. vorgehen. In Bezug auf die Halle-Waisen-Stiftung ergriß der als Gast anwesende Herr Stadtverordnete Friedrich das Wort, indem er auf Zweck und Ziel der ins Leben gerufenen Stiftung hinwies. Die Wahrnehmung, daß durch die Freizeitsvereine viel Geld aus unserer Stadt heraus in die Fremde geführt wird, zeitigte den Gedanken, doch in erster Linie den heimischen Bedürfnissen durch Abpell an der Wohlthätigkeitsinn unserer Bevölkerung Genuß leisten zu wollen. Vieles ist allerdings die irrige Meinung verbreitet, daß die Gründung eines städt. Waisenhauses nicht nothwendig sei, da wir bereits in den Fremde ihren Stützung eine solche Anstalt besäßen. Diese Grand. Stiftungen vermögen aber nicht den Bedürfnissen der Stadt zu genügen. Abgesehen davon, daß diese Stiftung nur zum kleinsten Theile Waisenhaus ist, (ca. 125 Kinder) sondern sich vorwiegend als Schule ausgestaltet hat, so ist auch an die Aufnahme in das Waisenhaus eine Menge von Bedingungen geknüpft welche die Errichtung einer speci. städt. Waisenanstalt als höchst nöthig erscheinen lassen. So nehmen z. B. die Grand. Stiftungen aus einer Familie in der Regel nur ein Kind an, dasselbe muß ehelich geboren, evangelisch getauft, gesund u. i. v. sein, lauter Wohnkinder, welche den Bedürfnissen der polit. Stadtgemeinden Halle nicht entsprechen können, da für Angehörige jeder Konfession, gesunde und kräftliche Kinder städtischer Eltern gefordert werden soll und muß. Freilich sind die ertelnden oder verlassen Kinder bis das nicht hilflos gelassen werden, aber die Pflege, insbesondere die erzieherische Thätigkeit konnte nie in dem wohl zu wünschenden Umfang an ihnen geübt werden. Da zu helfen und die betreffenden Kinder zu guten und brauchbaren Menschen zu erziehen, ist das Ziel des neuen Vereins, welcher, obgleich er sich noch in den ersten Anfangsstadien befindet, doch bereits schon über ein kleines Kapital von 1100 Mk. verfügt. Da es dem Halle-Waisen-Stiftungsverein daran liegen muß seine Ideen in die breitesten Schichten des Publikums getragen zu sehen, so wendet sich derselbe an die Herren Gastwirthe, um diese hochwichtige städt. Angelegenheit in allen Bürgerkreisen populär gemacht zu sehen und durch einen Spielabend weitestgehende Kreise für die gute Sache zu interessieren. Nach den mit vielem Beifall aufgenommenen Auseinandersetzungen des Herrn Maurermeister Friedrich fragte der Vereinsvorsitzende die Versammelten, ob sie den gedruckten Wünschen entsprechen und am 17. Januar einen Spielabend für die Halle'sche Waisenhaus Sache einrichten wollten. Diese Frage wurde allseitig bejaht und erfolgte hierauf die Verteilung diesbezüglicher Plakate, welche in den einzelnen Lokalen ausgehängt werden sollen. Beschlossen wurde außerdem, die nichtanwesenden Vereinsmitglieder von der Angelegenheit in Kenntniß zu setzen und auch an die dem Vereine fernstehenden Herrn Gastwirthe in Halle diesbezügliche Anforderungen ergehen zu lassen. Ferner wurde mitgeteilt, daß beim Verein eine ganze Menge Glückwünschreiben zum Jahreswechsel eingegangen sind, (Berlin, Hannover, Merseburg, Bremerhaven z. vorderen genannt). Aufgehend lag von dem Vorsitzenden des Central-Vorstandes, Herrn Müller-Berlin ein Schreiben vor, in welchem auf die Großartigkeit der Berliner Kochkunstausstellung (8.—11. Januar) hingewiesen wurde. Punkt 10 der Tagesordnung betraf einen Antrag des Herrn Pritz, „speciellweise das Abschaffen der Besteuerung der Tanzlustbarkeiten geschlossener Gesellschaften zu erziehen“. Da eine in früherer Zeit erlassene Negierungsverordnung eine solche Abgabe nicht gut heißt, auch neuerdings ein dem entsprechenden Erkenntniß höherer Instanz gefällt worden sein soll, so wurde die Veramtlung dahin schlüssig, nach Einholung eines Rechtsgutachtens und Beschaffen weiterer Materials bei der Stadtbehörde um Abschaffen dieser Besteuerung zu petitioniren.

Dem als letzten Punkt der Tagesordnung von Herrn Neffe gestellten Antrag „Abhaltung eines Maskenfestes“ wurde beigeprägt, darauf ber aus den Herren Schärre, Otto und Heßling bestehende Vergnügungsgesellschaft, als Tag der 19. Februar festgesetzt und als Lokal das

neue Theater endgültig bestimmt. Zuletzt wurde noch von verschiedener Seite das Sammeln der Cigarrenabschnitte zu Wohlthätigkeitszwecken angelegentlich empfohlen und hierauf die Veranlassung geschloffen.

* [Abonnementkonzert-Vorbes.] Montag Abend findet im Saale der Volkshalle das vierte Abonnementkonzert des Herrn Musikdirektor Boretsch statt. Wir maden Abonement- und sonstige Interessenten hiermit noch besonders darauf aufmerksam. Das Programm ist wieder ausgedehnter Natur: Schumann's C-dur Symphonie und Mendelssohn's „Meeresstille und glückliche Fahrt“. Dazu zwei Künstler von bestem Namen: Fräulein Walden, eine jüngere Künstlerin, Schülerin Hildbach's, hat sich bereits ein vortheilhaftes Renommée zu verschaffen gewußt. Ueber Kappoldi noch Besonderes zu sagen, wäre überflüssig. Keiner, neben Soudim, ist so berechtigt, das Beethoven'sche Konzert zu spielen, wie er. Vor mehreren Jahren hat er sich bereits auf das Glanzende bis uns eingeführt.

* [Der Familienfestabend] des St. Ulrich-Kirchen-Vereins ist gestern Abend in der Kaiser-Wilhelmshalle in entsprechend würdiger Weise unter zahlreicher Theilnahme gefeiert worden. Vereinsmitglieder nebst ihren Angehörigen und Freunde der Sache erwählten Vereins füllten den großen Saal, der einen angemessenen einfachen Schmuck durch Tannenzweige und zweckmäßige Bühneneinrichtung erhalten hatte. Im Vordergrund des Bühnenaufbaus war eine durch schwarzweiße Draperien verzierte Kannel angebracht, deren Vorderansicht von Luther's Wappen, Kreuz, Herz, Knie, in bildlicher Darstellung verhielt wurde, was alles in seiner geistlichen Anordnung eine geschmackvolle Wirkung hervorbrachte. Eine Concertpöde von der Kapelle des Herrn Musikdirektor Halle bildete den Anfang der Feier, worauf Choralgesang: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ und demnachst Begrüßungsansprache durch Herrn Oberprediger Sidel folgte, der dann zu seiner Vortrage über „Erziehung der Kinder im Hause“ überging, dem sich später, mit Gesängen des Gesangsvereins „Utriana“ und Choralgesang der Teilnehmer abwechselnd, der Vortrag des Herrn Diakon's Richter über „Kindererziehung in der Schule“ und als letzter Vortrag der des Herrn Oberdiakon's Wächter über „die Kirche als größte Erziehungsanstalt der Welt“ angeschlossen, denen alle Zuhörer mit sichtlichem Interesse folgten. Erwählter Gesangsverein Utriana eröffnet sich eines ganz vorzüglichen Leiters in der Person des Herrn Cantors und Lehrers Tietze; 2 geistliche Volkslieder und eine Motette von Engel, die zum Vortrag gelangten, dürften als die Glanznummern des Programms bezeichnet werden. Den Schluß der gewiß für alle Theilnehmer interessanten und genussreichen Feier bildete eine Anrede des Oberdiakon's Wächter und Gesang des Choralvereins: (des „Lob danket alle Gott“), „Der ewigreiche Gott“, worauf der Herz und Geist anregende Familienfestabend zu Ende war.

* [Der Zweigverein für Rübenzucker-Industrie] für Halle und Umgegend hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher unter Anderem bezüglich des Zuckerrübenbaues seitens des Herrn Kaufmann's Hartung nach von ihm eingegangenen Mittheilungen aus allen Theilen Deutschlands konstatirt wurde, daß für die nächste Campagne 40 Prozent weniger Rüben wie bisher angebaut werden. Ferner wurde ein Antrag auf Verlängerung des Steuerkredits um 3 Monate, also von 6 auf 9 Monate nach einer eingehenden Besprechung des Herrn Steuerath's Alberti abgelehnt, dagegen ein Antrag des Herrn Bankier's Westhe, „daß den von der Staatsregierung verlangten Barzahlungen eine angemessene Zinsvergütung zu Theil werde“ angenommen. Endlich wurde nach einem Referate des Herrn Westhe beschlossen, die Errichtung von Zuckerrübenfeldern in den größeren Städten wie Magdeburg, Halle pp. anzuführen.

* [Deutsche Reichstagsk.] In der am 7. Jan. abgehaltenen Verammlung berichtigte Herr Schröder über das am 3. e. stattgegangene Kränzen und leitete einen Ueberblick von Nr. 1496 ab. Nach Erledigung des geschäftlichen Theils der Sitzung kam der Passus „Werggungen“ zur Sprache. Es wurde beschlossen, außer der monatlichen geschäftlichen Sitzung am ersten Mittwoch des Monats, am dritten Mittwoch d. M. einen geselligen Abend im „goldenen Hirsz“ zu veranstalten. Außerdem wurde ein zweites großes Wintervergnügen Ende Februar oder Anfang März in Aussicht genommen.

* [Genser Verein.] In dem festlich decorirten Saale im Rothenhof fand gestern Abend das 4. Stiftungsfest des Genser-Vereins im Restaurant und Hotel-Angestellten Section Halle a. S. statt. Außer den hierzu eingefahrenen Deputationen der Sectionen Berlin, Leipzig, Magdeburg, Adersleben und Giesleben u., hatten sich auch die heiligen Mitglieder zahlreich versammelt, wozu auch Gäste geladen waren. Die Festlichkeit verlief in heiterer Weise.

* [Kreuzbrüder.] Nachdem sich in Halle a. S. schon zwei Kreuzbrüder-Vereine Stammtisch Nr. 103 und 113 gebildet, traten am 6. d. M. zur Gründung eines neuen Vereins, Stammtisch Nr. 147 mehrere Kaufherren aus Halle zusammen, und wurde in einer gestern Abend im Hofenthal stattgefundenen zweiten Verammlung zur Wahl eines provisorischen Vorstandes und Berathung von Statuten zur weiterer Entwidlung des Vereins geschritten.

* [Schaufenster.] Daß ein hübsch ausgestattetes Schaufenster fast stets den Passanten einige Minuten des Verweilens abnötigt und dies um so mehr, je mehr die Ausstattung Anspund auf Originalität machen kann, ist eine bekannte Sache. Eine solche Anziehungskraft hat augenblicklich das Schaufenster von Hermann, große

Ullrichstr. 14, aus, welches ein vollständig mit Wandern aufgetafeltes und mit Wandrollen bespanntes Schiff, einen mit bunten Knäpftüchern bespannten Fußballon und dergleichen mehr originale Schaustücke aufweist.

* [Unglücksfall.] Ein recht bedauerlicher Unglücksfall betraf vorgestern die schon bejahrte Wittwe Franke aus Zengerhausen beim Besorgen einer nach dem Boden führenden Leiter dadurch, daß sie, wohlgerüstet durch einen Fehltritt von derselben stürzte und sich infolge dessen einen so erheblichen Unterleibsbruch zuzog, daß ihre Ueberführung nach der hies. chirurg. Klinik auf Kratzen dörgerer Aerzte noch gestern erfolgen mußte, woselbst sie schwer krank darnieder liegt.

* [Unglücksfall.] In der Nähe der Sophienstraße stürzte gestern beim Gehen ein Pferd des Fuhrmann's Klemm hier derart, daß es einen Bruch der Kniegabel davontrug. Das Pferd mußte in Folge dieser starken Verletzung getödtet werden.

Bericht des Birnenvereins zu Halle a. S. am 10. Januar 1885.

Freie mit Ausschluß der Courtage.
Weizen 1000 kg besser bis 162 M., mittlerer 147—152 M., feinsten bis 160 M., feuchte Waare enthr. billiger. Roggen 1000 kg 139—148 M., Gerste 1000 kg Futter 139—140 M., Lande 142—153 M., feine Oberer 160—175 M., Gerstemaß 100 kg 27,00—28,00 M., Apler 1000 kg 136—140 M., feinsten über Notiz, Victoria-Größen 1000 kg bis 180 M., Weizen, weißer, 100 kg 20—21 M., Ainen 100 kg 18—24 M., Kimmel 100 kg 64—66 M., Mohl, blauer 38,00—39,00 M., Stärke 100 kg 34,50 M., Speiseeis 10,000 Alter-Brennt loco, matt, Kartoffel 42,50 M., Rüben 40 M., Rüböl 100 kg 51 M., Solaröl 100 kg 0,825—0,830, 16,50 M., Malzsteine 100 kg dunkle 9,50 M., helle 10—11 M., Futternehl 100 kg 14 M., Kleie, Roggen, 100 kg 10,50 M., Weizenkleie 9.—M., Weizengrüsterle 10,25—10,50 M., Tschuden 100 kg hiesige 14 M., fremde 13 M.

Halle'scher Zuckerbericht.

Halle a. S., 9. Januar 1885.
Nahader.
In den ersten Tagen dieser Woche war die Tendenz recht fest, inwiefern sich die Exporteure sowohl als auch Raffinerien zu ansehenden Preisen am Einkauf lebhaft betheiligten. In Folge hieser ansehenden Nachfrage und ungenügender Auslandsbedürfnisse schwächte sich die Stimmung gegen Mitte der Woche wiederum wesentlich ab und ging der kleine Preisabwärtz wieder wieder verloren.
Umsatz 2500 Tsd.

Raffinirter Zucker.

Während die Umsätze in raffinirter Waare nur mäßig blieben, kamen für spätere Termine wieder größere Umsätze zu Stande und stellen sich die Preise im Allgemeinen eine Kleinigkeit zu Gunsten der Käufer.

Seitige Notierungen.

Nahader.
pro 100 Kilo.
Kornzucker 98% M. 37,60—38,00.
do. 95% M. 36,20—36,50.
do. 94% M. — — — — —
Rendement 88% M. 35,80—36,40.
Rahmprodukt 88,92% M. 28,00—32,00.
= 75% Rendement 30,50—31,00.
Nahader.
pro 100 Kilo.
Raffinade ff. M. — — — — —
do. ff. M. — — — — —
Weiß ff. M. 51,00 — — — — —
do. ff. M. — — — — —
Gem. Raffinade I. M. 50,00—49,00.
= II. M. — — — — —
= Weiß I. M. 44,50 — — — — —
= II. M. — — — — —
Melasse zur Verzuckerung M. 5,40—5,80.
do. für Brennerreien 4,20—5,00.

Strassammer. (Sitzung vom 8. Januar.)

Die mehrfach schon vorberichtigte Arbeiterin Ida Schmidt aus Günterode, imwie deren Schwelger Minna Schmidt waren abermals wegen Diebstahls angeklagt. Die Schmidt diente bei den Arbeiter Vierhieschen Geleuten in Schren; Am 9. Februar theilte sie der Frau Vier mit, sie wolle Waier holen. Sie ging fort und kam nicht wieder. Auf der Straße riefen ihr drei verarmte Kinder zu, daß das Mädchen bei Geld in der Schürze gehabt habe, ihrer Schwelger Minna, welche vorher nach Järgig gegangen wäre, sie sei gefolgt. Frau Vier eilte die Dorfstraße entlang und sah die Geschwister Schmidt auf der Järgiger Straße davon eilen. In Gegenwart der bei ihrer Schwelger beschworenen sich aufhaltenen Minna Schmidt hatte Frau Vier Tages vorher 20 Pf. einem Schwelgerreiter bezahlt und das übrige Geld, 11 Mf., in einen Lappen gewickelt, in einen unverschlossenen Schrank ihrer Kammer gelegt. Das Geld war verschwunden. Beide Angeklagte beschuldigten sich unter Wiederwischen gegenseitig des Diebstahls. Sie wurden überführt und bestrafte die Staatsanwaltschaft Verurteilung der Ida Schmidt mit 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahr Ehrenverlust und Zulassung der Stellung unter Polizeiaufsicht, der Minna Schmidt mit 1 Woche Gefängnis. Der Gerichtshof verurtheilte diesen Urtheile einwendend die Angeklagten und zwar die Minna Sch wegen Schlechti.

Auf die Anklage des Schwelger Diebstahls, bezügl. der Hehlerei hatten sich zu verantworten der wegen Diebstahls schon bestrafte Arbeiter Johann's Eugen Meyer, der wegen schweren und einfachen Diebstahls vorberichtigte Arbeiter Friedr. Wilh. Ruppe, der wegen einfachen und schweren Diebstahls, sowie Verurteilung dem vorberichtigten Arbeiter Herrn. Rißh. Wegstein und der Handelsmann Otto Schöbe, sämtlich von hier. Meyer und Ruppe fliegen am 29. October Abends in ein Grundstück in der Friedrichstraße ein, indem sie durch eine Kiste in die dahelie umgebende Blante krochen. Sie gelangten auf das Dach eines Hinterhauses und von da aus durch eine Oefnung auf den Boden des Hauses. Sie übernachteten hier. Am nächsten Morgen fliegen sie in den Hübnerrath, fingen 5 Hübner, stecken sie in einen Sack und traten Johann den Rückweg an. Im Begriff, durch die Kante ins Freie zu gelangen, wurden sie erfaßt, ließen den Sack mit Hübnern zurück und ließen sich von einem Hübnerrath fangen am 30. October in derselbe Grundstück auf gleiche Weise und nichtigen bis früh 5 Uhr auf dem Boden. Darauf hoben sie die Hübnerrathhülle aus, fingen 10 Hübner ein, stecken sie in einen Sack und trug Meyer dieselben zum Donnermann Schöbe, welcher den Preis bestimmte. Meyer verkaufte die Hübner für 650 Mf., also 65 Pf. für das Stüd, während der Marktpreis 2 Mf. beträgt. Der Staatsanwalt bestrafte Verurteilung des Meyer mit 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahre Ehrenverlust, des Wegstein mit 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenverlust und Zulassung der Stellung unter Polizeiaufsicht, Frei-

prechung des Schöbe. Der Gerichtshof verurtheilte Meyer nach dem Antrage, Ruppe ebeno aber ohne Ehrenverlust, Wegstein zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrenverlust und sprach Schöbe frei.

Schöffengericht. (Sitzung am 8. Januar.)

Dem Dreihöngelweiler Nachenbergliege am Sonntag den 16. November Nachmittags der Sandarbeiter Erdmann Henze und dessen Ehefrau als Beklagter. Die Henze angeklagt, weil er, während seine Frau abwesend war, bei einem Gefährtsmann in der großen Klausstraße wurde und die Frau Henze ohne eine Gabe zu erhalten abwesend, worauf Henze selbst in diesem Geschäft noch einmal vorgekommen hat. Da er nur ebenfalls, wie vordem seine Frau, abwesend wurde erging sich derselbe in großen Schimpfen, bedaußte sogar öffentlich den Gefährtsmann, daß er seine Frau, die Frau Henze, beleidigt und auch ohne jegliche Veranlassung sich an ihr vergreifen habe. Heute noch bleibt der Angeklagte Henze bei seiner Aussage treu durch eingehende Nachfragen das Gegenteil erweisen ist. Wegen Verübung groben Unfugs wurde daher gegen denselben auf 9 Mark Geldstrafe event. 2 Tage Haft und Tragung der Kosten erkannt.

In der großen Ullrichstraße hier miethte sich vor längerer Zeit der frühere Schulamtsgerichtschiff Juchendien in Wohnung Nr. 31 in einem an eine Wohnung für den hiesigen Arbeitspreis von 240 Mark, vergab jedoch nebst keinem Wirth, binnen der gesetzlichen Zeit von 14 Tagen, den hierbei geschloßenen Miethsvertrag kempeln zu lassen und mußte daher der heute Angeklagte zu den vierfachen Betrage des Miethpreises von 2 Mark, also einer Geldstrafe von 8 Mark verurtheilt werden.

Am 22. September Nachmittags trieb sich der Angeklagte Sandarbeiter Min Henze in höchst anstößigen Zustande auf hiesiger Bromenade umher und konnte es ein vorübergehender Schalknabe nicht unterlassen, denselben den Namen „Fremdenlieb“ anzuhängen. Da Henze des Krabben habhaft wurde, rüde er sich, indem er demselben einige Stöße verriete, der hierzu hinzugekommenen Mutter und vorübergehenden Person jedoch erklärte, daß er, wenn er nun angezeigt werde, eine Gefängnisstrafe von 3 Tage erhalte und dann habe uns „Fremdenlieb“ anzuhängen. In Henze des Krabben Henze am 20. October 84 auf dem Wohnhof hier durch ungebührliche Betragen und Anreuzung zur Schlägerei alle Aufmerksamkeit auf sich zog, brachte demselben für beide Fälle zusammen eine Gefängnisstrafe von 1 Woche ein, also etwas mehr als 3 Tage.

Ferner ist noch der Diensthof Friedr. Wilhelm Brümme von hier, jetzt in Cröllwitz, wegen Mißhandlung eines Pferdes angeklagt. Derselbe verurtheilt, daß er als ehemaliger Cavalierist ein Pferd nicht mißhandeln könne, eine Mißhandlung bereits nicht nicht fertigzubringen habe. Durch die Aussage der Henze konnte auch eine Mißhandlung nicht festgestellt werden, weshalb die Freisprechung erfolgte.

(Eingekandt.)

Besamntlich bildet der Käse eins der wichtigsten Nahrungsmittel in Bezug auf seinen hohen Nahrungswert und wird derselbe in allen Schichten der Bevölkerung viel konsumirt. Es dürfte daher von hohem praktischem Werthe sein, darauf aufmerksam zu machen, welche von den hier am häufigsten genossenen Käsen die gleich guter Beschaffenheit die am Gewicht schwersten sind. Wir haben zu diesem Zwecke einen Collocener und einen von der hiesigen Mikereei erhalten und in gleichem Maße auch hochgenossenen Käse der Collocener seit 13 Weimere, der der Raffineri nur 10 Weimere. Der Collocener wog 142, der Raffinerie 230 Gr., der letztere also, trotzdem er 3 Weimere billiger war, 88, Tage acht und achtzig Gramm mehr wie der Collocener!

Interims-Stadttheater.

„Doctor Wespe“.

In der „Gemeinschaft“ zu Gohlis stand im Anfange der 60er Jahre ein runder Tisch, um welchen sich jeden Abend gegen 8 Uhr der hohe Rath dieses damals gegen heute noch kleiner, aber um so reizenderen Ortes zu versammeln pflegte. Der Herr Drischulze, die Schöppen, mehrere Kaufherren aus Leipzig, die ihren Sommerlich in Gohlis hatten, ein höchst origineller Ex-Bibliothekar des Stadttheaters, welcher der Patekel des Bises war, — sämtlich ältere Herren, welche seit Jahren schon hier verkehrten und an diesen Abendstunden mit einer wahrhaft rührenden Zärtlichkeit hingen.

Ich hatte als Student im letzten Semester mich zum stiftigen Studiren in diese ländliche Stille zurückgezogen und ward durch die besondere Protection des Herrn Drischulzen zu einem Tische an dieser sonst pflege nachbaren Tafelrunde beghadigt. Ein bevorzugter Platz pflegte stets bis um die neunte Stunde leer zu bleiben; da aber mit der Präcision der zum Schlage ausschendenden Uhr öffnete sich die Thür, eine hohe Gestalt mit unbedecktem galantigen Charaktertrage trat ein und belagte ohne Gruß und Gegenruß seine sella curulis: — „Roderich Wendig hatte Platz genommen! Einige Minuten pflegte er sich dadurch bemerkbar zu machen, daß er aus seiner halblangen Weste mit prachtvollem Weichraumpolster mit großem Geschid mächtige Dampfrollen über den Tisch hinweg uns um die Köpfe blies, wobei er dem Einen oder Anderen einen stummen Gruß zumidte. Lange hielt er jedoch diese Passivität nicht aus und er war gleich Herr der Situation, sobald er mit einer Stimme, welche nur aus diesem Brustathmen kommen konnte, durch die hierotypen sechs Worten: „Da fällt mit eine Geschichte ein!“ — seinen Willen kund gab, ein kleines Erlebnis jener unglücklichen Spezies zum Besten zu geben, von welcher der Dichter des besamnten Lustspiels: „Das Vagen“ — ein wohlparirtes Lager hielt. Es war hierbei jedem Mitgliede der Tafelrunde unbenommen, seine Handbewegungen zu machen, selbstverständlich gegen Empfang einer qualifizirten Grobheit, deren Stärke man darnach bemessen möge, daß selbst der „Herrlicher aller Gohliser“, der jwovle Herr Drischulcher mit einem pointirten „Doh!“ abgeriegt wurde, wenn er etwa zu einer haarsträubenden Leistung des „edeln Roderich“ die Bemerkung machte: „Docterchen, Docterchen, ich bin zwar nicht dabei gewesen, aber — ich glaube es!“

Alle jene lustigen Einfälle und bunt zusammengewürfelten Situationen und Verwickelungen, welche in den Verdächtigsten Lustspielen angehäuft sind, habe ich an jenen Abenden in der Gohlischen zu Gohlis aus dem Munde des Dichters selbst in seinen höchst ergötzlich erzählten

Montag den 12. Jan. Ab. 7 Uhr im Volksschulsaale

IV. Abonnement-Concert

unter Mitwirkung von Fräulein **H. Walden** und Herrn Professor **Rappoldy** aus Dresden.

Ouverture „Meeresstille u. gl. Fahrt“ v. **Mendelssohn**. **Arie**.
Concert f. Viol. v. **Beethoven**. **Lieder**. Sarabande u. Gigue f. Viol.
v. **Bach**. — Symphonie C-dur v. **Schumann**.
Nummerirte Plätze à 3 Mk. } in **Köstler's** Musikalien-Hand-
Unnummerirte Plätze à 2 „ } lung, Poststrasse 9.
Während der Musikstücke bleiben die Thüren geschlossen.

F. Voretzsch.

Halle'sche Waisenhaus-Stiftung.

(Fecht-Verein „Veilchenbund“.)

Freitag den 16. Januar cr. Abends von 8 Uhr an

Erstes grosses Winter-Vergnügen

im „Neuen Theater“, verbunden mit

Theater und Ball.

wozu wir sämtliche Mitglieder ergebenst einladen.

Eintrittsstarten à 25 Pf. für Herren und Damen (an der Kasse 30 Pf.)
sind bei **M. Hirt**, gr. Klausstr. 22, **Steinbrecher & Jasper**, Geiſtſtraſſe
u. Markt, und **Frau Finger**, Moritzwinger, zu haben. Der Vorstand.

Einen Lehrling sucht
G. Frauendorf,

Tapez. u. Dekorateur, Schulgasse 2a.

Eine tücht. Köchin,

welche alle Hausarbeit übernimmt, wird zum
1. Februar oder später bei gutem Lohn
gesucht. Meldung **Mühlweg 42, 1.**

Gesucht wird nach außerhalb für 1. Febr.
oder später ein tücht., erfahrenes Mädchen,
welches auch mit der Wäsche Bescheid weiss
und kochen kann. Lohn 36—40 Thlr. Zu
melden **Park-Bad**, Anhalterstr., 2 Tr.

Ein zuverlässiges Kindermädchen
wird zu miethen gesucht von
Frau Demmling, Halle a. S.,
Albrechtstrasse 13, II.

Ein tücht., arbeitsames Mädchen,
welches im Kochen nicht unerfahren,
wird bei 150 Mk. Lohn p. 1. Febr.
gesucht. **alter Markt 26.**

Ein sauberes, in der Küche erfahr.
Mädchen wird zum baldigen Eintritt
gesucht. **Königstr. 40a, 1.**

Unabh., arbeits. Witwe sucht Beschäftig.
in Wäsche od. sonst. Arbeit. **Leipstr. 3.**

Meinen geehrten Kunden
zur Mittheilung, daß ich
mein Cigarrengeschäft
jetzt gr. **Klausstr. 9**
befindet. **A. Huhn.**

M. Schlott,
praect. Zahnarzt,
Geiststrasse 49, I.
Sprechst. 8—5 Uhr.
Sonntag 8—12.

Herren- u. Knabenfagen werden bil-
lig ausgebeßert und gereinigt.
P. Görlich gen. **Töppe**, Thalgaſſe 6.
Zu Nachmittagsstunden, namentlich in Mathe-
matik, erbetet sich ein Student. Off. unter
S. W. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Ein Arbeitsbuch mit Lösungsscheinen ver-
loren. Bitte abzugeben „Stadt Leipzig“.
Als Klavierstimmer empf. sich **Unterberg 11.**
Die gegen **Aug. Hoffmann**, Böllber-
weg und **Bertha Eberhardt**, Saalberg,
ausgesprochene Beleidigung nehme als un-
wahr zurück. **Carl Dresler.**

Das Parkbad
ist in den Wintermonaten auch
Sonntag Nachmittags
zur gefälligen Benutzung geöffnet, aus-
genommen die russisch-östr. Bäder.
Parkbad-Alten-Gesellschaft.

Eisfahrt.

Eine der schönsten Eisfahrt befin-
det sich auf der großen Rathswiese
vor dem Klausthore. Prompteste
Herren-Bedienung, von früh 9 bis
Abends. **Gebr. Kupper.**

General-Versammlung
der **Schuhmacher-Zunft**
Montag den 12. Januar cr.
Abends 8 Uhr
in den „Drei Schwänen“.
Tagesordnung:
1) Rechnungslegung und Vorstandswahl.
2) Anschaffung von Utensilien.
3) Verschiedene wichtige Mittheilungen.
Der Vorstand.

Tanz-Unterricht.

Unser II. Coursus beginnt Ende d. M. im „Kronprinzen“.
Gef. Anmeldungen werden in unserer Wohnung **Karlstr. 27**
und **Blumenstr. 10** gern entgegengenommen.

E. & F. Rocco,
Universitäts-Tanzlehrer.

Tanz-Unterricht.

Der II. Winter-Coursus meines Privatcirkels beginnt **Dienstag** den
20. Januar. Für die Herren **Subirende** ein besonderer Cirkel. Gefällige
Anmeldungen werden angenommen. **A. Hardegen**, Klausthorstraße 7, II.

Tanz-Unterricht im Saale der „Kaiser Wilhelms-Halle“.

Die Abtheilungen meines Tanz-Unterrichts für **Subirende**, **Kauf-
leute**, **Schüler** etc. beginnen **Montag** den **26. Januar**. Gefällige An-
meldungen werden jederzeit gern entgegengenommen.
H. Wipplinger, Musik- u. Tanzlehrer,
Dorotheenstrasse 14, II.

Wir eröffnen **Dienstag** den **20. d. Mts.** unseren **2. Unterrichts-
Coursus** in der allgemein als vorzüglich anerkannten

Arends'schen Stenographie.

Honorar 3 Mark incl. Lehrmittel. Meldungen nimmt Herr **Carl Semmer**, Char-
lottenstraße 2, **Dito Schindwald**, Breitestraße 33, sowie im Vereins-Lokale „Elsässer
Zaberie“ entgegen. **Arends'scher Stenographen-Verein.**

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag den 11. Januar

Gr. Ball mit freier Nacht.

Anfang 7 Uhr.

Nachmittags Tanzkränzchen. **Paul Haase.**

Freyberg's Garten.

Sonntag den 11. d. Mts. von Nachmittags 4 bis 12 Uhr Abends

Grosser Ball.

„Hofjäger“.

Sonntag: II. Familien-Concert

von der ganzen Kapelle des Herrn Halle,
L. Eberhardt.
wozu freundlichst einladet

Wohnungs-Veränderung.

Meiner werthen Kundschafft zur gefälligen Nachricht, daß ich meine Wohnung
am **15. Januar cr.** nach **Martinsgasse Nr. 6** (**Geese's Restaurant**) verlege.

A. Hagedorn,

verpflichteter Fleischbeschauer.

Geschäfts-Gröfſſung.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich mich am hiesigen Plage
Namischestraße 4, als **Kupfer Schmiedemeister** etablirt habe. Durch langjährige
Erfahrungen bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen entsprechen zu können.
Einrichtungen von Brennerien, Brauereien, Störle- und Zuderfabriken, sowie Anlagen
von Badeföfen, Spritzen und Pumpen werden gewissenhaft von mir ausgeführt.
Indem ich bitte, bei vorkommendem Bedarf mich gültig berücksichtigen zu
wollen, zeichne
Halle a. S., den 10. Januar 1885. **O. Dettmar**,
Kupfer Schmiedemeister.

G. L. DAUBE & Co.,

CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION

der deutschen u. ausländischen Zeitungen

in Halle a. S. (**Gustav Moritz**) neben dem Hauptpostamt,
sowie in allen übrigen grösseren Städten des In- und Auslandes
übernehmen die Besorgung aller Art **Anzeigen** in sämtliche Zeitungen,
Fach-Zeitschriften, Kalender etc. der Welt.

Prompte Beförderung. — Billigste Bedienung.

Bei Aufträgen von Belang höchster Rabatt.

Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Gartenbau-Verein.

Monatsversammlung **Dienstag**, 13. Jan.,
Abends 8 Uhr im „Kronprinzen“. Tages-
ordnung: Vorlesung eines eingehenden Vor-
trags des Herrn **Stoopmann** über Ordi-
deen-Kulturen in England. Referate der
Herren **Draxter** und **Spindler**. Frage-
kasten.
Dito Schroeter.

Landmann's Salon.

Sonntag Abds. 7 Uhr gr. Tanzstunde.

Pfehler's Berg.

Sonntag von 4 Uhr ab
Tanzkränzchen,
wozu einladet **Ferd. Schade.**

EUTERPIA

Montag den 12. Jan.
im Neuen Theater,
Theater & Ball.
Das Lokal wird erst um **6 Uhr** ge-
öffnet. Kinder haben keinen Zutritt.

Saalschlossbrauerei
(Siebichenstein).
Sonntag
von Nachmittags 3 1/2 Uhr ab
Großes Salon-Concert
ausgeführt von der Kapelle des
Königl. Magd. Füß.-Regts. Nr. 36.
Entrée à Person 30 Pf.
O. Wiegert, Kapellmeister.

Neues Theater.

Sonntag von Abends 8 Uhr ab
Großes Salon-Concert
mit darauf folgenden
Ball,
ausgeführt von der Kapelle des
Königl. Magd. Füß.-Regts. Nr. 36.
Entrée à Person 30 Pf.
O. Wiegert, Kapellmeister.

Sammelstellen für Cigarrenköpſſchen:

Dr. Schlott, Stabsarzt, Königstraße 30.
Hildebrandt, Maurermeister, Buchererstr. 7.
Dr. Günther, Blumenstraße 4.
Ed. Robert, gr. Ulrichstraße 41.
Lüttig, Hotel garni zur Tulpe.
Glück, Postkötter, Steg 12.
Elste, Auktions-Kommissar, Schulberg 12.
Wojt, Oberleutnant, Königstraße 40.
Julius Lüderich, Harz 25.
Mosenblatt, Feinur, Schmeerstraße 35.
Moritz König, Rathhausgasse 9.

Dem Kirchenbeden von St. Ulrich wur-
den von uns entnommen 20 Mk. für arme
franke Mitglieder unserer Gemeinde, 10 Mk.
für die Wittwen, 3 Mk. zur Weihnachtsfeier
für den Kinderertriedienst, 3 Mk. als Opfer,
2 Mark zur Christbäckerei auf dem
Martinsberge, 1,50 Mark für eine arme
franke Wöchnerin und 0,50 Mk. für eine
alte bedürftige Frau, und der Bestimmung
gemäß verwendet zu werden. **Chr. 6.10.**
Sidel.

Wer irgend etwas annonciren will,
erwartet alle Mittheilung, Porto
und Nebenposten, wenn er sich
vertrauensvoll wendet an die An-
noncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler,
Halle a/S., Leipzigerstrasse 2.

Für den redaktionellen und Inzeratentheil verantwortlich: Julius Mundel in Halle. — Bild'sche Buchdruckerei (H. Nieschmann) in Halle.